

---

Artikel von  
*„The Madras Mail“*

23. Dezember 1884

---

### Ankunft der Theosophen

Nach einer über zehnmonatigen Abwesenheit in Europa kehrte Madame Blavatsky, Gründerin und Schriftführerin der Theosophischen Gesellschaft, am Sonntagnachmittag mit dem Dampfschiff *Navarino* nach Madras zurück. Sie wurde begleitet von Oberst Olcott (der nach Ceylon gereist war, um den Singhalesen über das Ergebnis seiner Mission für sie in Europa zu berichten), Dr. F. Hartmann, Mrs. Cooper Oakley (Absolventin der Universität Cambridge), Rev. Mr. Ledbeater (von der Londoner Loge) und drei Delegierten aus Ceylon. Zwei der führenden Theosophen gingen an Bord des Dampfers, um die Gruppe zu empfangen, und als das Boot mit der Gruppe die Gangway erreichte, begann eine Gruppe von Musikern aus Tanjore, die auf dem Pier postiert waren, zu spielen, und es gab einen Applaus. Nachdem Madame Blavatsky einigen der anwesenden Herren die Hand geschüttelt und sich kurz mit ihnen unterhalten hatte, wurde sie mit ihrer Gruppe in einer der Pier-Kutschen zum Ufer und vom Pier weggebracht. Sie fuhren zur Pacheappah's Hall, wo Madame Blavatsky mit Ovationen empfangen wurde. Dort hatte sich eine große Menge von Herren und Studenten versammelt. Herr C. Ramiah, Tahsildar, begrüßte Madame Blavatsky und ihre Freunde im Namen der Madras-Niederlassung. Herr P. Streenevasa Row sagte, dass die Studenten aller Colleges von Madras, insbesondere des Christian College, dem Gründer sehr gerne eine Begrüßungsrede halten würden. Nachdem sie ihre Zustimmung gegeben hatte, verlas A. G. Krishnasawmy Iyer, ein Student des Christian College, die folgende Ansprache, die mit lautem Applaus aufgenommen wurde: ---

### LIEBE UND VEREHRTE MADAME, ---

Indem wir Ihnen unsere herzlichsten Willkommensgrüße zu Ihrer Rückkehr von den intellektuellen Kampagnen, die Sie so erfolgreich im Westen geführt haben, überbringen, sind wir uns bewusst, dass wir damit nur einen schwachen Ausdruck für die „unermessliche Schuld der unendlichen Dankbarkeit“ geben, die Indien Ihnen gegenüber hat. Sie haben Ihr wertvolles Leben dem überaus uneigennütigen Dienst der Verbreitung der Wahrheiten der okkulten Philosophie gewidmet. Sie haben die heiligen Mysterien unserer uralten Religion und Philosophie mit Ihrer wunderbaren Veröffentlichung „Isis Unveiled“ in ein helles Licht gerückt. Durch Ihre Ausführungen wurde unser geliebter Colonel dazu bewegt, dieses gigantische Werk der Liebe zu vollbringen – die wiederbelebende Flamme der Religion und Spiritualität auf den Altären von Aryavarta zu entfachen. Ihre Arbeit hat die Forschungen der vergleichenden Sprachwissenschaft auf großartige

Weise ergänzt, indem sie die Gemeinschaft der Menschheit auf einer Gemeinsamkeit religiöser Überzeugungen gegründet hat. Der Atem des Lebens, der diesen kolossalen Vater unermesslichen Guten – die Theosophische Gesellschaft – belebt, wurde ihr von Ihrer hochverehrten Person eingehaucht. Und nun haben Sie das Gewicht dieser Segnungen durch Ihre jüngsten persönlichen Bemühungen in Europa um das Tausendfache erhöht, indem Sie dem Westen gezeigt haben, dass der wahre Baum der Erkenntnis nur im Osten gedeiht. Sie haben der orientalischen Metaphysik in Deutschland – der Wiege der Philosophie – ein ehrfürchtiges Gehör und Akzeptanz verschafft. Sie haben die Fackel der östlichen Weisheit in den Londoner West End gebracht und im Strahl ihres Glanzes der Elite der englischen Gesellschaft gezeigt, dass die Philosophie, die sie als Krone und Vollendung der Größe betrachteten, angesichts derjenigen einer anderen Hemisphäre „ihren gesenkten Kopf verstecken“ sollte. Das leichtfertige Frankreich hat Ihnen seine prächtigsten Salons geöffnet, und sogar die normalerweise apathischen Gelehrten von Paris haben sich überreden lassen, aus Ihrer Hand den Kelch der orientalischen Weisheit zu empfangen. Während Sie sich in einem Viertel der Welt mit ganzem Herzen und ganzer Seele der Verbreitung der ewigen Wahrheit gewidmet haben, waren Ihre Feinde auf dieser Seite ebenso fleißig damit beschäftigt, diese in schamloser Weise zu ersticken. Wir spielen auf die jüngsten skandalösen Ereignisse in Madras an, bei denen einer Ihrer entlassenen Hausangestellten als willkommene Handlangerin missbraucht wurde. Während wir solche Belanglosigkeiten mit der empörten Verachtung betrachten, die sie zweifellos verdienen, versichern wir Ihnen, dass unsere Zuneigung und Bewunderung, die Sie sich durch die Erhabenheit Ihrer Seele, die Edelmut Ihrer Bestrebungen und die unvergleichlichen Opfer, die Sie gebracht haben, verdient haben, zu tief verwurzelt sind, um durch die groben Ausbrüche von Bosheit, Missmut und Verleumdung erschüttert zu werden, die jedoch in der Geschichte der Theosophie keine Seltenheit sind. Dass die verehrten Meister, deren Herzen von Liebe zur Menschheit überfließen, Ihnen und unserem geschätzten Oberst weiterhin wie bisher bei der Entdeckung und Verbreitung der Wahrheit helfen werden, ist das aufrichtige Gebet Ihrer lieben und verehrten Madame, Ihrer ergebenen Diener, der Studenten des Colleges von Madras.

Madame Blavatsky antwortete, dass sie, da sie es nicht gewohnt sei, öffentlich zu sprechen, keine Rede, wie die von Colonel Olcott halten könne. In Bezug auf die freundliche Verschwörung, die während ihrer Abwesenheit hier stattgefunden hatte, sagte sie nur, dass keiner der veröffentlichten Briefe in seiner vorliegenden Form von ihr geschrieben worden sei. Sie würde sie alle *in toto* leugnen. Ein Mann könnte in einem unachtsamen und wahnsinnigen Moment plötzlich zum Dieb, Fälscher oder irgendeiner anderen Art von Verbrecher werden; aber dass er so töricht sein sollte, Briefe an andere zu schicken und sie mit seiner Unterschrift zu versehen – Briefe, die ihn des Betrugs überführen würden –, wäre etwas, das man sich nur schwer vorstellen könnte. Sie wäre die größte Närrin der Welt, wenn sie sich so kompromittieren würde, dass man sie zu Recht solcher abscheulichen, widerwärtigen und dummen Taten beschuldigen könnte. Sie war an Verleumdungen, Verfolgungen und üble Nachrede gewöhnt und daher sehr abgehärtet. Die Meinung der Europäer oder Anglo-Inder interessierte sie nicht sonderlich; was ihr wirklich wichtig war, war die gute Meinung ihrer hinduistischen Brüder. Und was war das größte Verbrechen, das sie begangen hatte, um all diese Verfolgung zu verdienen? Es war, dass sie sich mehr um Indien kümmerte als um jedes andere Land der Welt und sich mehr für das Heidentum einsetzte als für das sogenannte Christentum. Als Nächstes sprach sie über ihre Ankläger, die Coulombs. Sie erklärte, dass der Colonel und sie selbst, sie mit aller möglichen Freundlichkeit behandelt hätten, und was solle sie dazu sagen, dass sie sich, als sie ihnen den Rücken zugekehrt hatte, auf die Seite des Feindes gestellt und sie wie Judas Iskariot verkauft hätten? Abschließend erklärte sie, dass sie jeden Augenblick ihres Lebens zum Wohle Indiens verbringen und das Vertrauen verdienen wolle, das sie ihr so großzügig entgegengebracht hätten. Sie habe nichts gegen Indien getan, wofür sie sich schämen müsste, und sie sei entschlossen, sich für Indien einzusetzen, solange sie bei guter Gesundheit sei. (Lauter Beifall.)

Herr Ramiah erhob sich erneut und begrüßte die Delegierten im Namen der Madras-Niederlassung. Oberst Olcott antwortete im Namen der Delegierten, dass Frau Cooper Oakley und Herr Ledbeater

nach Madras gekommen seien, um sich für die Theosophie einzusetzen. Er fühlte sich verpflichtet, den Versammelten zu versichern, dass sie mit dem Empfang sehr zufrieden seien und hofften, die Hindus besser kennenzulernen. Der Oberst bemerkte dann, dass sie in Herrn Ledbeater einen Gentleman des christlichen Priestertums hätten, der gekommen sei, um sich hier für die Sache der Theosophie einzusetzen. Der Redner sagte, dass es in Indien Padris gebe, die gegen sich selbst und gegen die Hindus arbeiteten; aber es gebe einen, der seine Soutane und seine Robe abgelegt habe, um seine ganze Energie der Sache der Theosophie zu widmen. Die theosophische Bewegung, so der Oberst, habe die Seele der *Rishis* in sich, und ihre Strömung, das versichere er ihnen, werde sich über die ganze Welt ausbreiten. Mrs. Cooper Oakley und ihre Schwester waren Absolventinnen des Girton College in Cambridge (dem berühmten College für die höhere Bildung von Frauen), und die erstere hatte sich in der Bewegung zur Ausweitung des Wahlrechts auf Frauen hervorgetan. Er schloss mit den Worten, dass sie die Landessprachen dieses Landes lernen und den Familien der Hindus all den Komfort bringen werde, den die Theosophie verspreche. Er hoffte, dass dies der Beginn der eigentlichen Zenana-Mission für Indien sein würde. (Lauter Applaus) Mrs. Oakley erklärte, dass sie nicht in Worte fassen könne, wie dankbar sie für den herzlichen Empfang ihrer verehrten Freundin und Schwester Madame Blavatsky sei. Als Vertreterin der Londoner Loge versicherte sie ihnen, dass die jüngsten Verleumdungen dort nicht die geringste Wirkung gezeigt hätten; im Gegenteil, Madame Blavatsky werde dort umso mehr respektiert und geliebt. (Beifall) Anschließend wurden Madame Blavatsky und anderen Blumengirlanden und Blumensträuße überreicht, und die Versammlung löste sich auf.

*The Madras Mail,*  
23. Dezember 1884

